vinetur

Winzergenossenschaft Côte Vermeille steht mit 20 Millionen Euro Schulden und 60.000 unverkauften Hektolitern vor dem Zusammenbruch

Sinkende Verkaufszahlen bedrohen die Hälfte der Weinberge in der Region und gefährden Arbeitsplätze, das Erbe und die Zukunft der historischen französischen Süßweine

Mittwoch, 14. Januar 2026



Die Weinregion Côte Vermeille in Südfrankreich befindet sich in einer Krise, die ihre Zukunft bedroht. Das Groupement Interproducteurs Collioure Banyuls (GICB), auch bekannt als Terre des Templiers, ist die größte Genossenschaft, die die berühmten Collioure- und Banyuls-Weine produziert. Die Genossenschaft steht nun am Rande des Zusammenbruchs, da sie mit fast 20 Millionen Euro Schulden belastet ist. Der Absatz ist stark zurückgegangen, und viele Weinberge in der Region könnten bald aufgegeben werden.

Im Dezember 2025 warnte der Präsident der GICB, Laurent Barreda, in einem Brief an die Mitglieder der Genossenschaft vor der katastrophalen Lage. Er sprach von einer Ernte 2025 von weniger als 9.000 Hektolitern und einem versiegten Cashflow. "Der Weinwelt geht es sehr schlecht, nichts verkauft sich", schrieb er. Die Genossenschaft steht seit 2014 unter finanziellem Schutz, nachdem sie seit Anfang der 2000er Jahre immer mehr Schulden gemacht hatte. Jetzt steht sie vor einer gerichtlich angeordneten Umstrukturierung. Barreda erklärte den Mitgliedern, dass sie als Anteilseigner für die Schulden mitverantwortlich sind.

Es gibt Gerüchte über einen potenziellen Käufer, der die GICB retten könnte, aber es wurden noch keine Einzelheiten bekannt gegeben. Die Genossenschaft vertritt etwa 40 bis 45 Prozent der Weinberge in der Region Côte Vermeille. Jean-Michel Solé, Bürgermeister von Banyuls und ehemaliger Präsident der GICB, sagte, die Probleme reichten 15 bis 20 Jahre zurück. Die etwa fünfzig Erzeuger der Region verteilen sich auf die GICB, zwei kleinere Genossenschaften (Etoile und Les Dominicains) und unabhängige Winzer.

Solé äußerte sich besorgt über die Wirtschaft und das soziale Gefüge von Banyuls, da bei einem Scheitern der Genossenschaft Dutzende von Arbeitsplätzen gefährdet sind. Er warnte auch davor, dass verlassene Weinberge zuwachsen und die Brandgefahr erhöhen könnten, während sie gleichzeitig das kulturelle Erbe und die touristische Anziehungskraft der Region beeinträchtigen. "Die Eltern ermutigen ihre Kinder nicht mehr, den Betrieb zu übernehmen, weil es zu schwierig ist", sagte er. "Die Einkommen der Winzer sanken, da die Kosten stiegen, die Traubenpreise jedoch nicht.

Im Jahr 2011 wurde eine neue GICB-Kellerei mit einer Kapazität von 23.000 Hektolitern eröffnet, aber der Absatz entsprach nie der Produktion. Solé erinnerte daran, dass die GICB, als er Präsident war, 70 Prozent der lokalen Weinproduktion ausmachte und einen Jahresumsatz von 37 Millionen Euro erzielte. Aber schon damals waren die Schulden hoch - 9 Millionen Euro - und die Verluste erreichten im Jahr 2004 1,2 Millionen Euro pro Jahr. Der Exportumsatz ist mit etwa fünf Prozent der Einnahmen nach wie vor gering, und der Absatz in den Supermärkten ist von 10.000 auf nur noch 1.000 Hektoliter gesunken.

Romuald Peronne, Präsident des Weinsyndikats der Côte Vermeille, sieht darin vor allem ein kommerzielles Problem. Der Weinkonsum ist in ganz Frankreich und Europa stark zurückgegangen. Die Region verfügt über einen Vorrat von etwa 60.000 Hektolitern - genug, um auch ohne neue Produktion drei bis sechs Jahre lang zu überleben -, aber der Absatz hält nicht Schritt. Peronne ist der Ansicht, dass die Rebfläche von heute 1.200 Hektar auf 500 bis 600 Hektar schrumpfen muss.

Peronne selbst hat auf seinem Weingut Clos Saint Sébastien vier Hektar aufgegeben. Unabhängige Erzeuger stehen zwar auch vor Herausforderungen, können sich aber leichter anpassen als eine große Genossenschaft mit hohen Fixkosten wie die GICB. Er prognostiziert, dass in fünf Jahren nur noch fünf oder sechs Genossenschaften im Departement überleben werden - ein starker Rückgang von etwa vierzig vor dreißig Jahren.

Einige Winzer erwägen, auf andere Kulturen wie Oliven oder Mandeln oder sogar auf Viehzucht umzusteigen. In Cerbère sind viele ehemalige Weinberge bereits zugewachsen. Georges Roque, ein kleines GICB-Mitglied mit einem Hektar Rebfläche und ehemaliger Präsident der Genossenschaft, sagte, dass viele Winzer um ihre Zukunft bangen und nicht wissen, wie es weitergehen soll.

Das Weinsyndikat sucht nach Möglichkeiten, die Weinberge an die veränderte Nachfrage und die klimatischen Bedingungen anzupassen. Direktor Igor Akhiridinov sagte, einige Parzellen könnten in kühlere Gebiete verlegt werden, die sich besser für leichtere Weine wie Weiß- und Roséweine eignen als für die traditionellen kräftigen Rot- oder Süßweine. Ein Netz von Bodensensoren wird eingesetzt, um diese Möglichkeiten zu untersuchen.

Es werden auch Anstrengungen unternommen, um das Image der Banyuls-Weine bei jüngeren Verbrauchern durch Verkostungstouren und Kommunikationskampagnen zu verbessern. Es gibt sogar Bestrebungen, diese historischen Süßweine von der UNESCO anerkennen zu lassen.

Der örtliche Weinhändler Guillaume Geniez ist der Ansicht, dass Collioure und Banyuls ein ungenutztes Potenzial als Premiumprodukte mit langem Alterungspotenzial haben - vergleichbar mit Portwein aus Portugal -, dass sie aber sowohl im Inland als auch im Ausland unterbewertet sind. Er bedauert, dass selbst die örtlichen Bars diese Weine oft nicht anbieten.

Während sich die Region diesem Wandel stellt, stellt sich die Frage, wie viel von ihrer einzigartigen Landschaft und Weinbautradition erhalten bleibt - und wer die Kosten trägt, wenn dies nicht der Fall ist. Das Ergebnis wird nicht nur die lokale Landwirtschaft, sondern auch den Tourismus und die kulturelle Identität an diesem Abschnitt der

Mittelmeerküste beeinflussen.